

Handout:

Huang, Min-Hua (2005). *Islam and Democracy: A Global Perspective. Taiwan Journal of Democracy, Volume 1, No. 2, 109-137.*

Islam und Demokratie

Fragestellung

Der Artikel von Huang (2005) versucht eine Antwort auf die folgende Frage zu finden:

Wieso sind so viele islamische Länder noch weit entfernt davon demokratisch zu werden, obwohl die Menschen in diesen islamischen Ländern einen starken Glauben sowie ein großes Vertrauen in die Demokratie haben (wie die westlichen Gesellschaften)?

Allgemeines

Fakt ist, dass sehr wenige islamische Länder demokratisch sind, während es viele christliche Länder sind. Genau diese Tatsache macht den Islam zum „Täter“ oder besser gesagt zum „Schuldigen“, dass so wenige islamische Länder demokratisch sind. Es steht auch fest, dass die Menschen in islamischen Ländern religiöser sind, aber dass ihre Unterstützung für eine Demokratie nicht geringer ist, wenn man sie mit den westlichen Ländern vergleicht. Weiter wurde herausgefunden, dass das Konzept „religiosity“ in eine „personal religiosity“ und in eine „political religiosity“ unterteilt werden sollte. Der Grund dafür ist, dass die „political religiosity“ (aber nicht die „personal religiosity“) mit nicht demokratischer Orientierung korreliert.

Viele Forscher stellten sich aufgrund der obigen Erkenntnisse die gleiche Frage wie Huang (2005): *Macht der Islam die Menschen weniger demokratisch?* Die Logik dieser Frage beinhaltet, ob der Islam als eine traditionelle Autorität den Demokratisierungsprozess aufhält, der ja charakteristisch ist für eine moderne Gesellschaft. Somit geht man davon aus, dass der Islam eine Barriere für die Modernisierung darstellt, und dass Demokratie mit geringerer Wahrscheinlichkeit erreicht werden kann, wenn keine Modernisierung stattfindet. Anhand empirischer Daten wurde bestätigt, dass die meisten islamischen Länder nicht demokratisch sind. Weiter hat man sich die Modernisierung der einzelnen Länder anhand des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf angeschaut. Empirisch wurde bestätigt, dass das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in fast allen islamischen Ländern unter 7400 Dollar ist. Das ist zu wenig, damit eine Demokratie andauernd bestehen kann. Diese Erkenntnisse bestärken somit den Eindruck, dass der Islam die Menschen weniger demokratisch macht.

Eine weitere Frage, die sich der Autor Huang (2005) stellte ist, *ob den der nicht demokratische Status eines islamischen Landes mit einer geringeren subjektiven Unterstützung der Demokratie einhergeht.* Empirische Untersuchungen ergaben, dass *der Glaube und das Vertrauen in die Demokratie*¹ über die islamischen Länder hinweg ausgeglichen oder besser gesagt gleichmäßig verteilt sind. Es konnte gezeigt werden, dass Moslems nicht weniger demokratisch orientiert sind als Menschen mit anderen Religionen. Somit macht der Islam die Menschen nicht weniger demokratisch.

→ **Wir sehen somit eine Diskrepanz/Unstimmigkeit zwischen den objektiven und subjektiven Messungen!**

Diese Unstimmigkeit oder Diskrepanz zwischen den objektiven und subjektiven Messungen ist anscheinend der Grund wieso wir zu verschiedenen Schlussfolgerungen gelangen, wenn wir die Beziehung zwischen dem Islam und der Demokratie untersuchen. Aufgrund von dieser Tatsache hat der Autor Huang (2005) sich den Level der Säkularisierung angeschaut. Nach der Säkularisierungshypothese gehören folgende 3 Eigenschaften zusammen: *geringe Entwicklung, geringe Säkularisierung und wenig Demokratie.* Bis jetzt wissen wir, dass die islamischen Länder eine geringere Entwicklung vorweisen und mit geringerer Wahrscheinlichkeit demokratisch sind (siehe oben).

¹ *Glaube/Vertrauen in die Demokratie (Faith in democracy):* Wie positiv beurteilen die Menschen die Demokratie als ein politisches System?

Empirisch wurde dann weiter bestätigt, dass die islamischen Länder eine geringe Säkularisierung aufweisen. Wie hat Huang (2005) das festgestellt? Er hat eine Variable konstruiert, die er „religiopolitical orientation“ nennt. Mit dieser Variable misst er den Grad, wie sehr die Menschen die Idee unterstützen, dass die Religion die Politik beeinflussen kann. Es hat sich gezeigt, dass die Menschen in den islamischen Ländern, im Gegensatz zu nicht islamischen Ländern, höhere Werte in der Variable „religiopolitical orientation“ haben. Dieses Ergebnis unterstützt die Säkularisierungshypothese.

→ Doch das Rätsel bleibt immer noch erhalten, wieso den die Moslems ein so großes Vertrauen und starken Glauben in die Demokratie haben, obwohl sie weniger modernisiert und säkularisiert sind? Weiter wird eine Erklärung gesucht, um die Diskrepanz zwischen objektiven und subjektiven Messungen der Demokratie in den islamischen Ländern begründen zu können.

Die „Symbolization Hypothesis“ und die „Awareness Hypothesis“

Table 6. The Expected Relationships of the Individual-Level Model

Level-1 Variable	Dependent Variable: Level-1 Faith in Democracy	
	The Symbolization Hypothesis	The Awareness Hypothesis
Religiopolitical Orientation	—	+
Modernity Orientation	+	~+
Political Satisfaction	~—	—

Die „Symbolization Hypothesis“:

Sein erster Gedankengang um die obigen Ergebnisse zu begründen ist, dass der Islam in der Tat ein Hindernis für die Modernisierung, die Säkularisierung und die Demokratisierung darstellt. Ein starker Glaube in die Demokratie könnte ja aufgrund vom fehlenden Wissen, was den überhaupt eine Demokratie wirklich ist, Zustande gekommen sein. Demokratie bedeutet für die islamische Bevölkerung vielleicht etwas völlig anderes als für die westlichen Gesellschaften, wo der Liberalismus, die Säkularisierung oder der Individualismus eine wichtige Rolle spielen. Gemäß der „Symbolization Hypothesis“ stammt der starke Glaube in die Demokratie von der fehlenden oder mangelhaften demokratischen Erfahrung ab, mit dem Resultat, dass die Menschen von der Demokratie schwärmen und diesbezüglich alles im positiven Licht sehen.

Die „Awareness Hypothesis“:

Islam ist kein Hindernis für die Demokratie. Der Islam bietet eine andere politische Alternative an. Menschen die, die Religion unterstützen, haben das größere Sagen in der Politik und das ist der Grund, wieso die islamischen Länder hohe Werte in der Variable „religiopolitical orientation“ haben. Mit anderen Worten, hinter dieser starken „religiopolitical orientation“ oder dem starken Glauben in die Demokratie, könnte ein Bedarf oder ein Anspruch nach einer politisch effizienteren und besseren Regierung stecken. Es ist Fakt, dass islamische Länder weniger ökonomisch entwickelt sind und auch politisch weniger demokratisiert (siehe oben). Doch das ist nicht auf die Religion Islam zurückzuführen. Es ist eher das Resultat einer schlechten Regierung. Diese schlechte Regierung ist dafür verantwortlich, dass es zu keiner ökonomischen Entwicklung und auch zu keiner Demokratie kommt. Die „Awareness Hypothesis“ sagt aus, dass der starke Glaube und das große Vertrauen der islamischen Länder in die Demokratie das Resultat einer starken „religiopolitical orientation“ sowie auch der Unzufriedenheit mit der Regierung sind. Die Menschen unterstützen die Demokratie weil sie sich eine gute Regierung wünschen. Der Islam wird als eine Alternative angesehen, die Probleme in ihrem politischen System zu lösen.

Die „Symbolization Hypothesis“ wurde empirisch bestätigt! Die „Awareness Hypothesis“ findet kaum/sehr wenig empirische Bestätigung.